

Rundweg um die Berliner Mierendorff-INSEL

Vom öffentlichen Grillplatz zum Ort für die Nachbarschaft

Die Großbuchstaben im Namen stehen für innovativ, nachhaltig, sozial, emphatisch, lebenswert: Mit diesem Anspruch löst ein Stadtteil im Norden des Berliner Bezirks Charlottenburg-Wilmersdorf auch einen Nutzungskonflikt. Und macht aus einem Grillplatz eine Fläche für möglichst vielfältige Nutzungen der Bewohner*innen.

> Andrea Isermann-Kühn

Die Mierendorff-INSEL wird von der Spree und zwei Kanälen begrenzt. Hier leben 16.000 Menschen. Basis zur Weiterentwicklung des Stadtteils ist ein partizipativ erarbeitetes Handlungskonzept.¹ Es befasst sich mit Themen wie Infrastruktur, Bildung oder Ökologie und beinhaltet auch Leuchtturmprojekte. Im Handlungsfeld „Gemeinschaftsorte stabilisieren, schaffen und verstetigen“ steht der INSEL-Rundweg.

Auf dem 5,2 Kilometer langen Rundweg reihen sich unterschiedliche Raum-

situationen aneinander. Ausbaustatus und Aufenthaltsqualität unterscheiden sich sehr, auch der Bezug zum Wasser: Mal sieht man das Steilufer, mal ist alles zugewachsen. Der schmale Weg entlang des nördlichen Westhafenkanals im Gewerbegebiet öffnet sich im nächsten Abschnitt entlang der Kleingartenkolonien „Rund ums Gaswerk“. Dann weitet er sich zum Bereich am Charlottenburger Verbindungskanal. Das ist der größte Abschnitt des Rundweges. Er war bislang als öffentlicher Grillplatz genutzt worden.

Ein Idyll, das zu viele Menschen anzieht

Diese idyllische, baumbestandene Lage am Kanal, fern von Straßenlärm und eingeraht von Kleingärten, lässt die Großstadt vergessen. Hier gibt es Sportgeräte fürs Workout und Platz zum Radeln. Kinder können ohne gefährlichen Verkehr toben, Jogger*innen laufen neben Menschen, die ihre Hunde Gassi führen. Eigentlich wunderbar, wenn es insbesondere nach den Wochenenden oder Feiertagen weniger nach Müllhalde aussehen würde, wenn nicht die Vegetation verkokelt oder heruntergetreten wäre.

Mit jedem in der Großstadt gesperrten Grillbereich kamen in den letzten Jahren mehr Menschen aus den benachbarten Bezirken, gefühlt aus halb Berlin, zum Grillplatz am Goslarer Ufer. Als einer der drei verbliebenen öffentlichen Grillplätze in der Hauptstadt war er auf einschlägigen Seiten im Internet zu finden. So waren an warmen Abenden auf der Fläche schnell ein paar hundert Menschen versammelt.

Zu viel Müll

Die aus dieser deutlichen Übernutzung resultierende Müllproblematik war nicht in den Griff zu bekommen. Das Grünflächenamt hatte zwar kleine Metallbehälter mit festgeschweißten Abdeckungen aufgestellt, damit Vögel und sonstige Tiere nichts wieder herausholen konnten. Doch es passte nicht einmal der Abfall

Beteiligungskonzept der Mierendorff-INSEL

Partizipation ist die Grundlage der Stadtteilentwicklung

Seit 2006 gibt es eine Stadtteilkoordination beim Träger DorfwerkStadt e.V. Sie hat gemeinsam mit den Bewohner*innen und dem Bezirk ein umfangreiches Beteiligungskonzept mit entsprechenden Formaten und einer Gremienstruktur entwickelt. Immer geht es darum, die verschiedenen Nutzer*innengruppen zu erreichen. Es gibt Vor-Ort-Ansprachen und Über-den-Zaun-Gespräche. Das INSEL-Zukunftsteam fungiert als Beirat aus engagierten Einwohner*innen und Vertreter*innen lokaler Institutionen: Schulen, Vereine, Glaubensgemeinschaften et cetera. Seit 2021 tagt auch der INSEL-Rat: Nach den Kriterien Alter, Herkunft, Geschlecht und Nachbarschaft wurden 350 Einwohner*innen ausgelost und eingeladen. Davon waren immerhin 47 bereit, sich während einer zweijährigen Amtszeit an insgesamt fünf Samstagen zu treffen. Dieses Auswahlverfahren soll auch solche Gruppen einbinden, die bisher nicht an der Stadtteilentwicklung mitgewirkt haben. Die Entscheidungen des INSEL-Rates sind nicht bindend, werden aber von der Bezirksverordnetenversammlung und dem Bezirksamt in der Regel übernommen.

> Andrea Isermann-Kühn

www.mierendorffinsel.org, www.dorfwerkstadt.de

eines einzigen Grillgelages hinein. Und die Sachen wieder mitzunehmen – das ist nicht in die Köpfe zu kriegen.

All das widersprach den Zielsetzungen des Handlungskonzepts: Aufenthaltsqualität verbessern, Nutzungspotenziale ausschöpfen, nachhaltige Lösungen für Toiletten- und Abfallentsorgung, Nutzungskonflikte vermeiden und Barrierefreiheit ausbauen. Mit dem vom Bezirk beauftragten Planungsbüro und dem INSEL-Rat erarbeiteten Konzept² soll auf dem gesamten Rundweg nun anderes mehr Raum bekommen: Sport und Bewegung, Kunst und Kultur, Erholung und Natur.

Treffpunkt Goslarer Ufer

Der INSEL-Rat hat die Entwürfe diskutiert, bewertet, geändert und letztendlich über den finalen Entwurf abgestimmt. Dabei kippte die ursprüngliche Hauptnutzung als öffentlicher Grillplatz. Steak und Gemüsebratling sind nun verboten. Auf einer Fläche von insgesamt 7.120 Quadratmetern entstehen neue Nutzungsformen. Das signalisiert auch der neue Name: Treffpunkt Goslarer Ufer. Der 700 Quadratmeter große Kletter- und Skatepark soll gerade Kindern und Jugendlichen neuen Freiraum geben. Eine Kultur- und Lesebühne ist ebenfalls vorgesehen.

Dieses Einwohner*innen-Votum wird gemeinsam umgesetzt: Die Parkläufer*innen des Vereins DorfwerkStadt sowie das Ordnungsamt kümmern sich um das Grillverbot, nur in seltenen Fällen muss die Polizei kommen. Die Diskussion über das Verbot ist in der Bezirkspolitik verstummt. Nun, zwei Jahre später, wird im Herbst 2024 der erste Spatenstich erfolgen.

Ein einheitliches Design

Im Februar 2024 hat der INSEL-Rat das von ihm geforderte und mitentwickelte Gestalthandbuch für den Stadtteil beschlossen. Die singuläre Planung für den ersten Rundweg-Abschnitt erschien dem Gremium zu eng gefasst. Es fehlte die INSEL-Corporate Identity. Materialien, Pflanzen, Wegebeläge, Leitsysteme,



Problem und Lösung: Der Grillplatz am Goslarer Ufer war auch Thema dieses INSEL-Rat-Treffens zum INSEL-Rundweg
Fotos: DorfwerkStadt

Beleuchtung und Klimaanpassungsmaßnahmen sollten einheitlich für den gesamten Stadtteil festgeschrieben werden. Als Empfehlung geht dieses nun an die Bewohner*innen des Stadtteils ebenso wie an die Politik und an die Fachämter. Der Fachbereich Grün des Bezirks möchte das Konzept auf alle Stadtteile von Charlottenburg-Wilmersdorf übertragen.

Auf der Mierendorff-INSEL werden bis 2030 fast ein Drittel mehr Menschen leben. Die Räume für Erholung, Bewegung und Kultur werden nicht mitwachsen. Die Arbeit geht weiter.

- 1) DorfwerkStadt: Handlungskonzept für „Die Nachhaltige Mierendorff-INSEL“, Berlin 2018, 80 Seiten, PDF auf www.mierendorffinsel.org: <https://ogy.de/n7zt>
- 2) Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf: Kultur- und Bewegungsparcours Mierendorff-INSEL – Rahmenkonzept INSEL-Rundweg, Berlin 2020; 166 Seiten, PDF auf www.mierendorffinsel.org: www.ogy.de/18p3

> Andrea Isermann-Kühn ist Geschäftsführerin des gemeinnützigen Vereins DorfwerkStadt e.V. und Projektleiterin des bezirklichen Raumes für Beteiligung in Berlin-Charlottenburg-Wilmersdorf. Sie lebt mit ihrer Familie auf der Mierendorff-INSEL.